

Inhaltsverzeichnis

2.1. MODE DES MITTELALTERS	3
2.1.1 FRAUENMODE IM EUROPÄISCHEN SPÄTMITTELALTER	4
2.1.2 MÄNNERMODE IM EUROPÄISCHEN SPÄTMITTELALTER	5
2.2. MODE IM BAROCK	5
2.3. BIEDERMEIER	5
2.4. ENTSTEHUNG DER HEUTIGEN MODE	6
2.5. MODERNISIERUNG DER MODE	7
2.5.1 COCO CHANEL	7
2.6. MODISCHE JUGENDREVOLTEN 1960	8
2.6.1 HIPPIEMODE 1960	8
2.7. DIE MODE DES 21. JAHRHUNDERTS	9
2.8. FAZIT	9
3.1. PUNKS	11
3.1.1. BEWEGUNG IN GROSSBRITANNIEN	11
3.1.2. DIE KLEIDUNG DER PUNKS	12
4.1. UMFRAGE	14
4.1.2 FRAGEN DER UMFRAGE	14
4.1.3 AUSWERTUNG DER UMFRAGE	15
4.1.4 DISKUSSION DER UMFRAGE	19
4.2 DIE FUNKTION DER KLEIDUNG	23
4.3 BERUFSKLEIDUNG	27
4.4 VORURTEILE AUFGRUND DER KLEIDUNG	27

1. Einleitung

Kleidung ist ein Thema, mit dem wir uns jeden Tag beschäftigen müssen, ob wir wollen oder nicht. Jeden Morgen müssen wir uns anziehen. Wir entscheiden, was die Haut den ganzen Tag bedeckt. Wir erstellen unsere eigene zweite Haut, in der wir uns mit der richtigen Bekleidung wohl fühlen.

Das Tragen von Kleidung führt Jahrtausende zurück und reicht bis zu den Anfängen der Menschengeschichte. Die Mode verändert sich stets und es war schon immer wichtig, gut auszusehen, was durchaus mit der Kleidung unterstützt wurde und immer noch wird.

Das Erste was uns an anderen Menschen auffällt, ist ihr optisches Erscheinen und dazu gehört nun mal auch ihre Bekleidung. Durch das hinterlässt die Person einen Eindruck. Wir beginnen, ihr Eigenschaften zuzufügen, obwohl wir sie nicht kennen.

Oft sieht man Kleidungsstücke und denkt sich: „Das ist ein typisches XY T-Shirt!“

Wenige Personen würden mit der Garderobe von Lady Gaga zurechtkommen oder sich in den Kleidern von Kiss wohl fühlen.

Deshalb habe ich mich gefragt, ob es überhaupt möglich ist, nur vom Sehen der Kleidung auf Charakterzüge des Fremden zu schliessen. Wir machen es alle, ohne uns viele Gedanken darüber zu machen. Wir urteilen, ohne einen Beweis dafür zu haben.

Auch interessiert es mich, was einen eigenen Stil ausmacht und was überhaupt zu ihm führt und was anhand dessen über die Person gesagt beziehungsweise gedeutet werden kann. Deshalb meine Fragestellung: Wie sehr hängt der persönliche Stil mit dem Charakter zusammen?

Um das herauszufinden, habe ich vieles über die Geschichte der Mode gelesen, um zu sehen, wie und warum man sich früher gekleidet hat und welche Parallelen zu heute existieren. Ausserdem habe ich aufschlussreiche Interviews mit Modeexperten geführt, die mir dank ihrer Erfahrung viel Interessantes und Wichtiges über das Wirken von Mode und Kleider erzählen konnten.

Am Schluss habe ich auch eine Umfrage verschickt, in welcher die Teilnehmer aufgrund der Kleidung einer Person Fragen zu ihrem Charakter beantworteten. Somit konnte ich beurteilen, wie viel anhand Kleidung über eine Person preisgegeben wird.

2. Geschichte der Mode

In diesem Kapitel wird erklärt wie und warum sich die Mode geschichtlich verändert und angepasst hat. Ich werde das ab dem Mittelalter beschreiben, da dieses Kapitel sonst zu lange geworden wäre.

2.1. Mode des Mittelalters

Im Mittelalter unterschied sich die Mode bereits im Früh-, Hoch- und im Spätmittelalter voneinander. Ebenfalls gab es regionale Unterschiede.

Mode war vor allem für die höheren Stände. Damit gemeint sind die höfische Gesellschaft und der Adel, denn das Wissen über Mode aus der Zeit des Mittelalters basiert auf Werken, die sich hauptsächlich auf das Leben der höheren Gesellschaft beziehen. Dazu kommt, dass modische Kleidung sehr teuer und nicht von allen erschwinglich war.

Die Kleider bestanden grundsätzlich aus Wolle und Leinen. Leinen wurde für die Produktion von Untergewänder und Unterwäsche benutzt, Obergewänder wurden aus Wolle hergestellt, damit sie auch vor Kälte schützten. Kleidung hatte dazumal eher eine praktische Funktion. Für Bauern und Handwerker musste sie funktionell und arbeitsgeeignet sein. Sie sollte vor Wärme schützen und auch genügend Bewegungsfreiheit geben, um die Arbeit gut verrichten zu können.

Die Kleidung bestand aus zwei bis drei Teilen. Die häufigste Kombination war Unterhemd, Obergewand und Mantel. ¹

Die Bekleidung des Adels jedoch wurde aus kostbaren Materialien wie Seide und Brokat gefertigt und danach prachtvoll gefärbt, denn sie sollte vom gesellschaftlichen Stand zeugen. Schon damals wurde die Schönheit eines Gesichts und des Körpers bewundert und mit modischer Kleidung gesteigert oder gar erst hergestellt. Ihre Pracht blendete den Blick, lenkte ihn von möglichen körperlichen Mängeln ab und erzeugte den Eindruck von Schönheit. Trotz der grossen Lust an Schönheit und Capricen der Mode, war es ausgesprochen wichtig, sich mit Mässigung und Anstand zu bekleiden. Damit gemeint

¹ <http://geschichte-der-mode.de/mittelalter-mode>

ist, sich auf keinen Fall über den gottgegebenen Stand zu erheben, denn das galt als Eitelkeit und wurde als Todsünde betrachtet.²



2.1.1 Frauenmode im europäischen Spätmittelalter

Frauen im Spätmittelalter trugen zweischichtige Kleidung. Das Oberteil war kürzer geschnitten, wodurch man das darunter angezogene, auf den Boden aufliegende Untergewand sehen konnte. Auch die Ärmel des Oberteils waren kürzer als die des Untergewands

und liessen die darunter liegenden Ärmel erblicken. Die Kleidung unterschied sich ebenfalls farblich. Das Unterteil war meist heller und trug oft die Farbe weiss. Es wurde seitlich geschnürt, womit man die gewünschte Körperform erreichen konnte. Schon damals also gab es Tricks, mit denen man der ersehnten Figur näher kommen konnte. Die Röcke der Frauen sind seit dem 14. Jahrhundert weit um die Trägerin gebreitet. Er ist sehr faltenreich und aus schweren Stoffen wie Brokat, Samt oder feinen Tuchen hergestellt.

Im Vergleich zu den breiten Röcken waren die Oberteile sehr zierlich und die Weiblichkeit betonend.

Die Ärmel des Oberkleides wurden breiter beim Handgelenk und fielen über die Hand. Sie waren oft mit Pelz oder anderen kostbaren Materialien gefüttert.

All diese Verzierungen und Details zeugen davon, dass die Mode mittlerweile nichts mehr mit Funktionalität zu tun hatte, sondern viel mehr mit gutem Aussehen. Mode bevorzugt Elemente der Kleidung, die neu und überraschend sind und einen ästhetischen Formenwandel bedeuten. Deshalb war sie auch lange nur von Privilegierten erreichbar, die es sich leisten konnten, nicht auf Funktionalität im Alltag zu achten.³

² Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 38f.

³ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 44f.

2.1.2 Männermode im europäischen Spätmittelalter

Im europäischen Spätmittelalter waren modische Experimente und Masslosigkeit vielmehr eine Sache der Männer. Der Mann trug eine äusserst enge Beinbekleidung, darüber einen kurzen, gefältelten Rock mit starker Taillobetonung. Dazu trug man einen Hut oder eine turbanähnliche Wulst, die sich Balzo nannte.

Die Stoffe der reichen Männer waren aus Samt und Brokat, mit Pelz oder Seide gefüttert, ähnlich wie bei den Frauen. Über dem Rock trug der Mann einen Umhang oder einen langen bis halblangen, geschlossenen Mantel ohne Taillobetonung.⁴

2.2. Mode im Barock

Der Barock war eine Zeit von wichtigen Veränderungen, denn die Mode entwickelte sich in eine völlig neue Richtung. Das Zentrum dieses Modetrends ging vom Hof des Sonnenkönigs, Louis XIV, in Paris aus.

In der ersten Hälfte der Regierungszeit von Louis XIV war die Kleidung von beiden Geschlechtern durch Leichtigkeit, Freiheit und malerisches Aussehen gekennzeichnet. Die Mode begann sich zu verselbstständigen, zu beschleunigen und man kleidete sich immer modischer aufgrund des Wandels und der Lust am Neuen und Bizarren.

Ebenfalls begann man sich für Mode als eigenständiges kulturelles Phänomen mit einer eigenen Geschichte zu interessieren und befasste sich historisch mit ihr.⁵

2.3. Biedermeier

Zurück zur Natur. Das wurde nach der Zeit der Französischen Revolution propagiert. Diese veränderte die soziale Ordnung in Europa und mit ihr auch die Mode. Sie entwickelte eine Zuneigung zum Schlichten, Einfachen und Ungekünstelten. Aufwendige Stickereien und kostbare, schwere Stoffe,



⁴ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 52

⁵ <http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za146/barock/mode.htm#Ku>
Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 62

Rüschen und Spitzengeriesel waren keine geläufige Sache mehr. Ebenso verschwanden die grossen Hüte und aufgesetzten Perücken. Sie wurden ersetzt durch einfache Stoffe, klare Linien und schlichte Farben, das natürliche Haar und kleine Hüte. Die Veränderung der Männermode ist jedoch drastischer als die der Frauen.

Mit langen Hosen der Männer wurde in Frankreich ein politisches Zeichen gesetzt, da Kniehosen zur Garderobe der Aristokraten gehörten. Sie galten als Symbol der Demokratisierung.

Es entwickelte sich auch ein anderes Bild der bürgerlichen Weiblichkeit. Die Mode besass nun eine andere gesellschaftliche Funktion. Sie wurde mehr zur Sache des Bürgers als des Aristokraten, denn die Aristokratie hatte zu der Zeit weitgehend ausgedient.

Seit Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich die Männermode stark verfestigt, wogegen die Damenmode von der nach-revolutionären Einfachheit wieder den Zweck als Ornament entwickelte und sich stetig veränderte. Mode galt als reine Frauensache.⁶

2.4. Entstehung der heutigen Mode

Durch die schnelle technische Entwicklung im 19. Jahrhundert konnte sich das Spezialistentum entwickeln, was bedeutet, dass man in seinem Beruf mit hochspezialisiertem Fachwissen arbeitet.⁷ So entstanden die so genannten Couturiers, die sich als Schöpfer origineller Ideen verstanden. Das aufgestiegene Bürgertum vertraute auf die Couturiers in Stilfragen wie auch im Bereich der Kunst und des Geschmacks, denn die bürgerliche Gesellschaft verfügte nicht über jenen Geschmack, den die Aristokraten durch ihre Funktion als geschmacksbildende soziale Schicht entwickelt hatten.

Die Mode erhielt ein neues Gesicht und es wurde das begründet, was wir heute noch als Mode verstehen: die Schöpfung eines Stils durch eine Designerpersönlichkeit.⁸

⁶ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 88ff. & S. 101

⁷ <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/spezialistentum/spezialistentum.htm>

⁸ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 105f.



2.5. Modernisierung der Mode

Im 20. Jahrhundert wird Mode zu einem Phänomen, dem keiner entweichen kann. Es wird das Zeitalter der Mode. Nicht nur die modischen Silhouetten haben sich geändert. Das 20. Jahrhundert bringt viele modische Revolutionen hervor, wie Hosen für Frauen, Verzicht auf Korsetts, kurze Röcke und die Sportmode. Die Frauenmode begann Elemente der Männermode zu übernehmen. Dazu gehören Funktionalität, Schlichtheit und ein durchstrukturiertes Design, das auf oberflächliche Dekoration verzichten kann.

Die Mode für Frauen wurde funktionaler, da sich die Frauen immer mehr in der Öffentlichkeit bewegten, Sport trieben und reisten. Später kamen auch noch Berufe zur Beschäftigung der Frauen. Dadurch veränderte sich auch das Bild der Schönheit. Grundlagen dieser Schönheitsideale wurden von Modeschöpfern aus der Antike übernommen und umgesetzt. Die Mode wurde auch durch die aufkommenden Massenmedien beeinflusst.

Als schön galten nun schlichere Linien. Übertriebene Prachtentfaltung galt immer weniger als elegant.⁹

2.5.1 Coco Chanel

Ich möchte kurz auf die Stilikone Coco Chanel zu sprechen kommen, da sie die Modewelt bedeutend geprägt hat. Ihre Mode führte zu einer neuen Lebensart und sie befreite die Frauen nicht nur aus Sicht der Mode.

Sie orientierte sich an der Männermode, die sie dann in einen eigenen Stil umwandelte. Für Chanel zählten Werte wie Geradlinigkeit, Bequemlichkeit, natürliche Bewegungsfreiheit und der Wunsch zu verführen. So entwickelte sie einen eher sportlichen Stil.

Ausserdem war es ihr wichtig, Mode für die Frauen zu machen, die der Masse entfliehen wollten. Daraus resultierten gerade geschnittene Röcke, einfache Farben und weisse Blusen. Sie



⁹ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 118f.

benutzte den Stoff Jersey, der bisher nur für Sportbekleidung und Männerunterwäsche verwendet worden war, aber äusserst gut ankam.

Für Chanel musste Mode den Anforderungen des modernen Lebens genügen und die natürliche Schönheit zur Geltung bringen.¹⁰

2.6. Modische Jugendrevolten 1960

In den 1960er Jahren verjüngte sich die Mode. Die Jugendlichen zu dieser Zeit sahen die Eleganz und Damenhaftigkeit der Kleidung bis in die 1950er Jahre als bieder, spiessig und viel zu alt. Mary Quant, Modemacherin um diese Zeit, fand, dass alle Menschen ihre kindliche Seite behalten sollten, anstatt hässlich und versteift zu werden. Zum Trend wurde eine Mode, die von allen Menschen erlangt werden konnte und die Frauen wie junge Mädchen aussehen liess.

Dieser Kleidungsstil konnte sich äusserst schnell verbreiten, denn in der westlichen Welt war die Jugend das gesellschaftliche Leitbild. Man wollte nicht die ganze Zeit arbeiten wie die Elterngeneration, sondern auch das Leben geniessen können.¹¹

2.6.1 Hippiemode 1960

Die Mode der sogenannten Hippies widerspiegelte ihre Hingabe zur Natur und zum Frieden zwischen allen Menschen. Verspielte, romantische Gewänder, leichte Unangepasstheit und ein bedürfnisloses Leben sollten dem ein Zeichen setzen. Typisch waren schludrige Kleider und lange Haare. Sie konsumierten Drogen und propagierten die freie Liebe.

Die Hippies gehören zu einer sehr grossen Jugendbewegung, die sich global ausbreitete und sich gegen das Establishment bildete. Ihre Mode war eigentlich als Protest gegen das Regime, doch durch die weltweite Verbreitung verlor die Kleidung ihren ursprünglichen Zweck. Die einst jugendliche Hippie-Antimode transformierte zum internationalen Trend.¹²

¹⁰ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S.128f. & <http://www.vogue.de/fashion-shows/designer/designer-coco-chanel>

¹¹ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 156f.

¹² Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 162

2.7. Die Mode des 21. Jahrhunderts

Heutzutage ist die Mode unter anderem ein Mittel zum Zweck. Mit ihr wird reflektiert, was man aus sich gemacht hat.

Sie wird immer vielfältiger. Man kann kaum mehr von nur einem Trend sprechen.

Verschiedene Trends bestimmen gleichzeitig das Bild. Man muss für sich selbst entscheiden, was einem gefällt und was nicht, was angesagt oder out ist. Man ist völlig frei in der Entscheidung, was man anziehen möchte. Es gibt keine ausgesprochenen Regeln mehr wie in früheren Jahrhunderten. Eleganz, Schönheit und Harmonie haben ihren ursprünglichen Sinn verloren und werden von jedem Menschen selber definiert.

Heute werden auch Trends aus der Vergangenheit aufgegriffen und wieder neu interpretiert, wie zum Beispiel die Hippiemode. Vor allem im Sommer kommt es oft vor, dass man im Haar einen Blumenkranz oder nach unten auslaufende Hosen mit knalligen Farben trägt. Dies hängt auch damit zusammen, dass schon fast alles im Trend war.

Damit die heutigen Designer auf dem Laufsteg auffallen, präsentieren sie Stilbrüche, Extremes bis zu etwas schockierenden neuen Kollektionen. Etwas Neues in der Mode seit den 1990er Jahren ist die Verwendung anderer Materialien. Dazu gehören Stoffe, die wie Plastikfolien aussehen, Teflonstoffe oder fake Leder. Ebenfalls verändern sich die Kombinationsmöglichkeiten. Vor allem die Jugendmode probiert neue Kombinationen von Materialien und Stilen.

Zu den neusten Accessoires gehören im 21. Jahrhundert auch die Handys, welche in jeglichen Designs erhältlich sind und man dazu passende Handyhüllen in allen Farben und unterschiedlichem Muster und Material fast überall kaufen kann.¹³

2.8. Fazit

Die Mode hat sich im Laufe der Geschichte gewaltig verändert und ist mittlerweile an einem Punkt angelangt, an welchem sie unser Leben in der westlichen Welt mehr denn je beeinflusst. Mode wird nicht nur noch in den Modehäusern produziert, sondern von allen, die modische Kleidung tragen und sich getrauen, kreativ mit ihr umzugehen.¹⁴ Trotz grossen Veränderungen gibt es immer noch Ähnlichkeiten, wie zum Beispiel, dass mit der Kleidung ein Zeichen an Wohlstand gesetzt werden kann. Auch heute erkennt

¹³ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 168, 175f., 179

¹⁴ Mode, ein Schnellkurs, Gertrud Lehnert S. 181

man teure Kleidung anhand von Materialien und dessen Verarbeitung, jedoch ist es nicht mehr obligatorisch, sich als wohlhabender Mensch teurer einzukleiden als die ärmeren. Eine weitere grosse Gemeinsamkeit ist natürlich, dass die heutige Mode teils durch veraltete Mode inspiriert ist.

Mode hatte auch einen grossen Einfluss in der Emanzipation. Frauen mussten früher primär gut aussehen, was bedeutete, dass ihre Kleidung nicht sehr funktional war. Die Korsetts schnürten ihnen fast die Luft ab und speziell geschnittene Röcke machten es den Frauen schwer, sich bequem hinzusetzen. Durch Frauen wie Coco Chanel wurden Frauen befreit von unbequemer Kleidung und erhielten dazu einen modischen Ersatz. So lässt sich anhand der Kleidung erkennen, wie weit die Emanzipation fortgeschritten ist. Mode hat sich anhand der Entwicklung der Welt und der Menschen stets angepasst, sei das im politischen Sinne oder durch Empfindungen der Bevölkerung. Das sieht man gut am Beispiel der Hippiezeit. Die Menschen nutzten die Kleidung, um politisch ein Zeichen zu setzen. Ihre Kleidung verkörperte, was sie propagierten und was sie für eine Welt anstrebten.

Interessant ist, dass man jede Epoche anhand der Kleidung erkennen kann. Jedes Zeitalter hat seinen eigenen Stil und seine eigenen Trends. Man kann auch Kulturen einen persönlichen Kleidungsstil zu ordnen, zum Beispiel ziehen sich die Menschen in Indien ganz anders an, als wir hier in der Schweiz und somit differenzieren sich auch die Trends.

Grundsätzlich kann man sagen, dass es den Menschen schon immer wichtig war, gepflegt auszusehen, denn so kommt man bei anderen gut an und hinterlässt einen positiven Eindruck.

3. Kleidung als politisches Statement

Seit mehreren Jahren kann mit Kleidung auch gesellschaftliche Kritik ausgeübt werden. In diesem Kapitel soll dieser Aspekt der Funktion von Kleidung anhand der Punk-Bewegung genauer untersucht werden.

3.1. Punks

Das Wort Punk wurde erstmals 1596 in den Wortschatz eingebaut, später verwendete es sogar Shakespeare mit der Bedeutung „Prostituierte“, mit der Zeit gab man dem Wort Punk aber eine sexuelle Bedeutung. Erst 1970 integrierte sich der Begriff in die soziale Rollendiskussion in der US-Pädagogik und benannte die jugendlichen Gruppierung danach.¹⁵

3.1.1. Bewegung in Grossbritannien

Die Jugendlichen waren unzufrieden mit ihrer Lebenssituation und dadurch entwickelte sich eine subkulturelle Strömung. Das hing mit schlechten Aussichten auf eine sichere Zukunft zusammen. Man hatte Angst, keinen guten Beruf zu finden, auch dadurch, weil man in den Schulen ungenügend ausgebildet wurde, man sich in einer Wirtschaftskrise befand und das englische Klassensystem wenig durchlässig war. Die Punks fühlten sich dadurch ausgeschlossen und sie glaubten sich beraubt um Dinge, wie modische Kleidung und Musik. So entwickelte sich mit der gängigen Rock- und Popmusik ein neues Bürgertum. Zu dieser Musik, die schmutzig und schnoddrig ist, gehörte, den Mainstream in der Gesellschaft abzulehnen und blosszustellen. Die Bewegung vermittelte Dinge wie das Dreckige, Unvollkommene und das Individuelle. Der Fokus wird dabei auf die eigene Subjektivität, das Leid, verursacht durch die Missstände auf der Welt, gelegt. Diese Tatsachen wollen sichtbar gemacht werden durch den Konsum von Drogen und Alkohol, sowie mit der Kleidung. Somit hat sich ein typisches Erscheinen herauskristallisiert.¹⁶

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Punk#Szenetypische_Erscheinung

¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Punk#Szenetypische_Erscheinung
<http://www.magistrix.de/texte/andere-Dokumente/anderer-Krams/Die-Geschichte-des-Punk.2326.html>

3.1.2. Die Kleidung der Punks

Mit dem äusserst speziellen Aussehen vermitteln sie die Verachtung gegenüber dem Status Quo. Das Benutzen von normalen Alltagsgegenständen, wie zum Beispiel Sicherheitsnadeln oder Hundehalsbändern, deren Zweck entfremdet wird durch Umwandlung in Accessoires, ist auf keinen Fall unüblich. Zu weiteren typischen Kleidungsmerkmalen gehören Nieten, Reissverschlüsse an ausgefallenen Stellen, Metallketten und karierte Hosen.

In der Kleidung widerspiegelt sich die provozierende und unabhängige Grundhaltung. Mit zerrissener und abgetragener Kleidung soll die soziale Herkunft und Armut verdeutlicht werden. Die getragenen Ketten sind ein Symbol für die Unterdrückung. Mit dem offenen Tragen von Reizwäsche wird die Doppelmoral der Sexualität verdeutlicht. Man konfrontiert die Gesellschaft durch die Kleidung mit ihren Tabus.

Ausgefallene Frisuren sind ebenfalls ein wichtiges Attribut der Punks. Diese werden oft durch Punkikonen inspiriert und imitiert. Die dominierende Frisur nennt sich „Spikes“. Darunter versteht man, dass die Haare wie Zacken nach oben gegelt werden. Sie werden gerne gefärbt, am häufigsten werden die Farben schwarz und rot verwendet. Damit fallen sie nämlich noch mehr auf. Schmuck sind vor allem Piercings, davon dafür umso mehr. Auch Tattoos sind häufig.



In den vergangenen Jahren ist Punk in vielen Aspekten kommerzialisiert worden. 2001 wurde es sogar zum Modetrend; Nietengürtel konnten in Geschäften wie H&M gekauft werden. Es wird trendy, die alte Kleidung zu zerschneiden und mit Sicherheitsnadeln

wieder zusammenzufügen. Viele Anhänger sehen Punk als Mode und nicht mehr als eine Lebenseinstellung.

Mit ihrem Aussehen grenzen sie sich von der Gesellschaft ab. Die Punks wiedergeben eine gesellschaftliche Entwicklung, die vom öffentlichen Bewusstsein unterdrückt wird. Mit dem „Do it



yourself“ Prinzip wollen sie der Passivität entfliehen und in einem positiven Sinne Initiative ergreifen, damit sich in der Gesellschaft etwas ändert. Das spiegelt sich auch

wieder in der Kleidung, denn oft werden sie mit Ansteckern oder Schriftzügen selber noch personalisiert.

Durch die schräge Kleidung fallen sie sofort auf und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Somit sind sie immer präsent, was von den Punks angestrebt wird. Punks möchten auf Ungerechtigkeiten in der Welt aufmerksam machen und anstatt dies mit Worten zu tun, wird das nur mittels ihrem öffentlichen Auftreten erreicht und zwar von jedem Angehörigen. Sie machen quasi Werbung ohne extra Kosten.

Sie verkörpern ihre Gefühle und ihr Anliegen mit den Kleidern. Mit manchen Elementen der täglichen Kleidung wird aus ihrer Sicht auf gesellschaftliche Missstände hingewiesen, wie zum Beispiel durch die Ketten. Das, was den Körper bedeckt, kann wie ein Kunstwerk interpretiert werden. Es soll nicht mehr nur gut aussehen und einem warm halten, sondern auch Gedanken widerspiegeln. Kleidung hat hier eine ganz neue Funktion erfahren.

Durch die einheitliche Kleidung fühlt man sich auch mehr einer Gruppe angehörig, was motivierend wirken kann, seine Ziele zu erreichen. Man hat sofort eine gemeinsame Lebenseinstellung und ist verbunden durch die Kleidung.

Hier gibt es aber auch die gegensätzliche Seite. Der ausgeflippte Kleidungsstil wird nicht von jedem verstanden und als cool empfunden. Man muss, wenn man den Lebensstil eines Punks ausführen möchte, sicher mit komischen Blicken rechnen.

Da jedoch Mode so leicht zugänglich ist, kann es zum oben beschriebenen Phänomen kommen, dass es doch wieder nur um das gute Aussehen geht. So verliert die Kleidung ihre neue Aufgabe wieder.¹⁷

¹⁷ <http://www.magistrix.de/texte/andere-Dokumente/anderer-Krams/Die-Geschichte-des-Punk.2326.html>
https://de.wikipedia.org/wiki/Punk#Szenetypische_Erscheinung

4. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Kleidung und Charakter?

Warum ziehen wir uns so an, wie wir es tun? Weshalb gefällt uns ein gewisser Kleidungsstil mehr als ein anderer? Was sagt unsere tägliche Kleidung eigentlich alles über uns aus?

Das, was die grossen Modehäuser unterscheidet und erfolgreich macht, ist ihr eigener Stil. Was aber fliesst alles in diesen eigenen Stil hinein und wie kommt er überhaupt zustande? Ob das mit dem eigenen Charakter zusammenhängt, soll in diesem Kapitel erörtert werden.

4.1. Umfrage

Zu diesem Thema habe ich einen Fragebogen verschickt, in welchem von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Fragen über eine Person nur anhand des Sehens eines Fotos der ausgewählten Person beantwortet werden mussten.

4.1.2 Fragen der Umfrage

1. Welche Hobbys pflegt die Person?
2. Was interessiert die Person?
3. Spielt die Person ein Instrument? Falls ja, welches?
4. Welches Genre von Musik hört die Person
5. Hat die Person Geschwister?
6. Ist die Person intro- oder extrovertiert?
7. Wo in Zürich wohnt die Person?
8. Ist Kleidung für die Person wichtig?
9. Ist die Person friedlich oder aggressiv?
10. Ist die Person hilfsbereit oder egoistisch?

Diese Fragen wurden ausgewählt, weil es alles charakterprägende



Eigenschaften sind. Beantwortet wurden sie von 377 Personen im Alter von 11 bis 52 Jahren, davon sind 61.5% weiblich und 38.5% männlich.

Abb. 8: Bild, zu welchem die Fragen beantwortet werden mussten

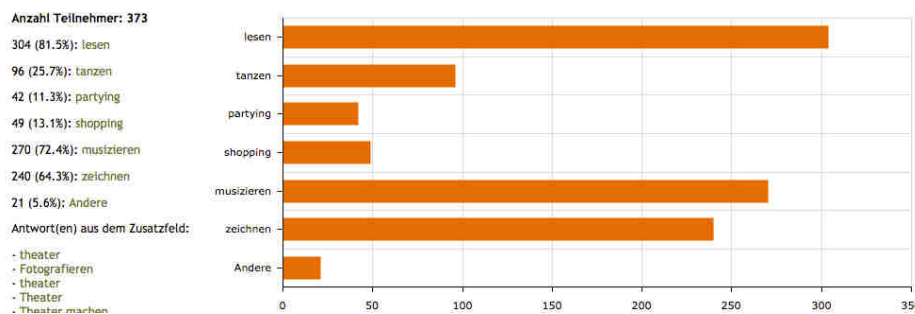
Leider ist der Fragebogen nicht von allen bis ganz zum Ende ausgefüllt worden.

Zum Ablauf der Durchführung der Umfrage: Der Fragebogen wurde online an alle Schüler und Schülerinnen des Realgymnasiums Rämibühl verschickt, nach Abklärung mit der Rektorin. Innerhalb dreier Wochen wurde die Umfrage dann fleissig von den Schülern beantwortet. Die Statistiken wurden automatisch von der Website, auf der ich die Umfrage erstellt habe, zusammengestellt. Als die Umfrage abgeschlossen wurde, habe ich die Antworten aus dem Zusatzfeld von Hand ausgewertet.

4.1.3 Auswertung der Umfrage

Zur ersten Frage:

Welche Hobbys pflegt die Person?



Antworten aus dem Zusatzfeld:

Theater: 11

Umweltschutz: 1

Fotografie: 1

Lernen: 1

Gitarre: 1

kreativ/künstlerisch: 1

Mathe: 1

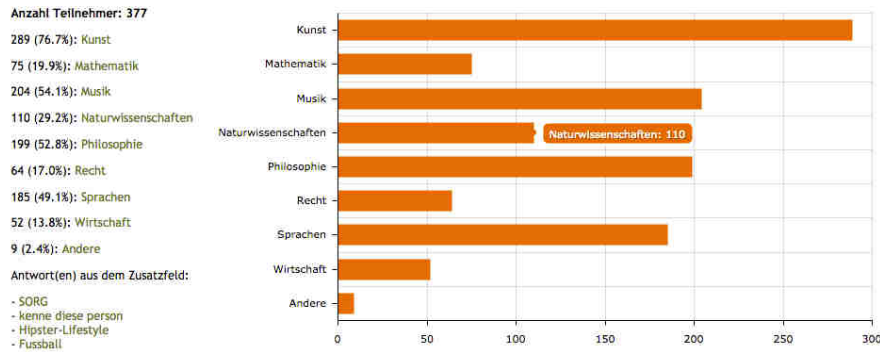
Reiten: 1

Latein: 1

Natur und Tiere: 1

Zur zweiten Frage:

Was interessiert die Person?



Antworten aus dem Zusatzfeld:

SORG: 1

Latein: 1

Hipster-lifestyle: 1

Vegetarier: 1

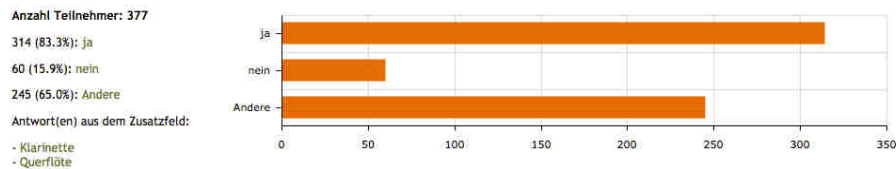
Fussball: 1

An Allem: 1

Psychologie: 1

Zur dritten Frage:

Spielt die Person ein Instrument?



Antworten aus dem Zusatzfeld:

Geige: 56

Ein Streichinstrument: 3

Gitarre: 51

Ein Blasinstrument: 4

Klavier: 49

Harfe: 3

Cello: 20

Horn: 1

Flöte: 22

Oboe: 1

Klarinette: 13

Dudelsack: 1

Bratsche: 5

Singen: 2

Trompete: 6

Triangel: 1

Saxophon: 4

Hackbrett: 1

Kontrabass: 3

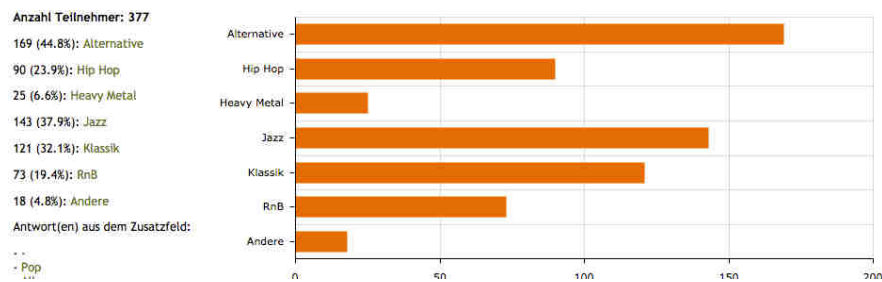
Trommel: 1

E-Gitarre: 1

Saiteninstrument: 1

Zur vierten Frage:

Welches Genre von Musik hört die Person?



Antworten aus dem Zusatzfeld:

Pop: 11

Gitarrenmusik: 1

Alles: 2

Goa: 1

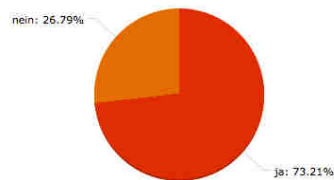
Orchestermusik: 1

Zur fünften Frage:

Hat die Person Geschwister?

Anzahl Teilnehmer: 377

276 (73.2%):	ja
101 (26.8%):	nein

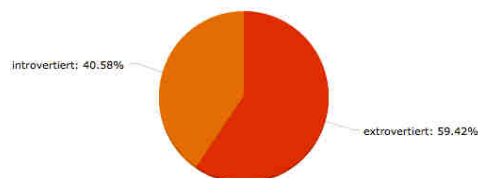


Zur sechsten Frage:

Ist die Person eher extro- oder introvertiert?

Anzahl Teilnehmer: 377

224 (59.4%):	extrovertiert
153 (40.6%):	introvertiert



Zur siebten Frage:

Wo in Zürich wohnt die Person?

Anzahl Teilnehmer: 377

127 (33.7%): rechtes Seeufer

125 (33.2%): linkes Seeufer

125 (33.2%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- 6

- 7

- 8032

- 5

- 5

- 6

- 7

- -

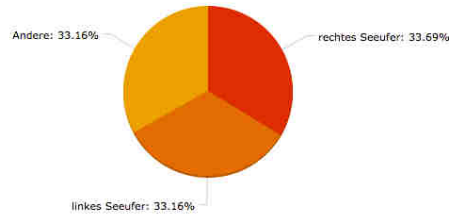
- 8008

- Ich weiss nid welles (links/rechts

isch aber ich denk sie chunnt vode

siite wo nid goldküste isch, also

wellichwa klichham etc



Antworten aus dem Zusatzfeld:

Kreis 1: 5

Kreis 2: 3

Kreis 3: 5

Kreis 4: 20

Kreis 5: 23

Kreis 6: 32

Kreis 7: 12

Kreis 8: 9

Kreis 9: 2

Kreis 10: 2

Kreis 11: 1

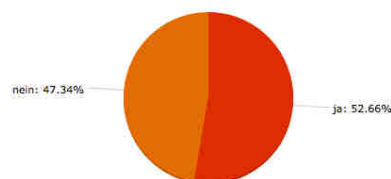
Zur achten Frage:

Ist Kleidung für die Person wichtig?

Anzahl Teilnehmer: 376

198 (52.7%): ja

178 (47.3%): nein



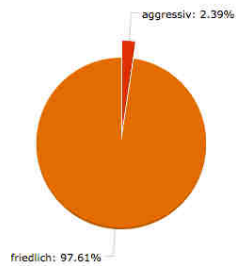
Zur neunten Frage:

Welche Eigenschaft passt zur Person?

Anzahl Teilnehmer: 377

9 (2.4%): aggressiv

368 (97.6%): friedlich



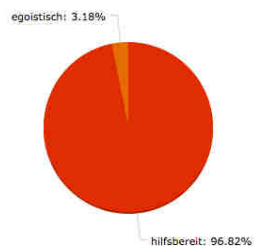
Zur zehnten Frage:

Welche Eigenschaft passt zur Person?

Anzahl Teilnehmer: 377

365 (96.8%): hilfsbereit

12 (3.2%): egoistisch



4.1.4 Diskussion der Umfrage

Frage 1: Welche Hobbys pflegt die Person?

Bei dieser Frage hat die Testperson die Antworten in dieser Reihenfolge beantwortet: 1. Partying, 2. Musizieren, 3. Tanzen, 4. Lesen, 5. Zeichnen, und 6. Shopping. Die meist angekreuzten Antworten sind Lesen, Musizieren und Zeichnen. Mehr oder weniger konnte man also bei dieser Frage erkennen, wie sich die Person gerne beschäftigt, ohne sie zu kennen. Was aber auffällt, ist, dass die Lieblingsbeschäftigung der Person am wenigsten oft ausgewählt wurde, nämlich Partying. Jedoch muss man auch sagen, dass man nicht das gleiche an einem Schultag anzieht, wie an einem Abend, bei dem man in den Ausgang geht. An einem solchen Abend ist man auffälliger gekleidet, hat sich wahrscheinlich auch mehr Zeit genommen, um das Beste aus sich herauszuholen. Somit lässt sich dieses Ergebnis erklären. Bei dieser Frage sind auch die Ergebnisse aus dem Zusatzfeld interessant. Dort ist die häufigste Antwort das Theater, was eine sehr grosse Leidenschaft der Person ist, etwa gleich gross wie Partying, wenn nicht grösser.

Frage 2: An was ist die Person interessiert?

Die Antworten der zweiten Frage hat die Testperson in folgender Abfolge beantwortet:

1. Philosophie, 2. Musik, 3. Naturwissenschaften, 4. Kunst, 5. Mathematik, 6. Sprachen, 7. Recht und 8. Wirtschaft. Die von den Befragten am meisten angekreuzten Antworten sind: Kunst, Musik, Philosophie und Sprachen. Auch hier wurden die Interessen einigermaßen erkannt, mit Ausnahme der Sprachen. Komplett treffen die Antworten aber auch hier nicht zu. Die Person wird sehr künstlerisch eingeschätzt, was sie bis zu einem bestimmten Grad auch ist, jedoch nicht ihre einzige Seite ist. Anscheinend kommt also durch die Kleidung vor allem das Kreative zur Geltung.

Die Antworten aus dem Zusatzfeld hier sind nicht wirklich zur Person passend.

Frage 3: Spielt die Person ein Instrument? Falls ja, welches?

Die dritte Frage wurde sehr einheitlich beantwortet. Es ist die erste, bei der man sagen kann, dass die Antworten korrekt sind.

Die Person spielt sogar zwei Instrumente, Bratsche und Gitarre. Die Instrumente, die am häufigsten ins Zusatzfeld geschrieben wurden, sind Geige und Gitarre. Dies ist sehr erstaunlich, da es, je nachdem wie man es sieht, stimmt. Geige und Bratsche sind nämlich sehr ähnlich und eventuell ist der Unterschied zwischen den beiden Instrumenten nicht bei allen Befragten bekannt, was ich jedoch nur annehmen kann. Diese Antwort verdeutlicht, dass man sehr genau über die kreative Seite der Person Auskunft geben kann.

Frage 4: Welches Genre von Musik hört die Person

Die richtige Reihenfolge der Antworten der vierten Frage wäre: 1. Alternative, 2. Klassik, 3. Jazz, 4. RnB, 5. Heavy Metal und 6. Hip Hop. Die am häufigsten angekreuzten Antworten waren hier: Alternative, Jazz und dann Klassik, was auch genau die drei korrekten Antworten sind.

Über Musik lässt sich gemäss dieser Umfrage vieles anhand der Kleidung erkennen. Das zeigt sich auch indem, dass viele Musikrichtungen einen ganz eigenen Kleidungsstil haben, nehme man Goa. Es gibt sowohl den typischen Goa Musikstil, als auch die Goa Kleidungsrichtung, bei welcher zum Beispiel sehr weite Stoffhosen kennzeichnend sind. Ein weiteres Beispiel wären auch hier wieder die Punks, die durch ihre Bewegung ebenfalls eine Musikrichtung hervorriefen. Daraus folgt, dass Musik und Kleidung sehr nahe verwandt sind und ein wichtiges Zusammenspiel führen.

Frage 5: Hat die Person Geschwister

Die fünfte Frage wurde auch ziemlich eindeutig beantwortet und ebenfalls richtig. Die Person hat nämlich zwei jüngere Brüder. Sie macht also mit ihrer Kleidung einen familiären Eindruck. Das wird vielleicht durch die Lockerheit des Outfits hervorgerufen. Wäre die Person ernster gekleidet gewesen, könnte ich mir vorstellen, dass das Resultat anders ausgefallen wäre.

Frage 6: Ist die Person intro- oder extrovertiert

Die sechste Frage wurde mit der knappen Mehrheit auch eher richtig als falsch beantwortet. 58.8% schätzten die Person als extrovertiert ein, 41.42% als introvertiert. Die Person sagt von sich selbst, dass sie eher extrovertiert sei.

Frage 7: Wo in Zürich wohnt die Person?

Wo die Person wohnt, konnte jedoch nicht klar beantwortet werden. Die Person wohnt im Kreis 6, welcher zwar der meist angegebene Kreis im Zusatzfeld ist, aber nicht das am gesamt meist Angegebene. Folglich kann man anhand der Kleidung nicht unbedingt sagen, wo die Person wohnt, was sich im Vergleich zu früher geändert hat. Im Mittelalter zum Beispiel war noch genau zu erkennen, wer von wohlhabenderen Gebieten kommt und wer auf dem Land lebt. Es galt auch als Schande, sich als Bauer wie ein Adelige anzuziehen. Dies hat sich zur jetzigen Zeit definitiv sehr geändert. Es gibt in jeden Orten wohlhabendere und ärmere Personen. Ausserdem wird der Wohlstand nicht mehr unbedingt mit der Kleidung ausgedrückt. Trotzdem hat jedes Quartier beziehungsweise jeder Wohnort in Zürich einen eigenen Charakter, der sich eventuell in der Kleidung hätte spiegeln können. Vielleicht sind die einzelnen Regionen den Befragten auch zu wenig bekannt, um die Frage gezielt beantworten zu können.

Frage 8: Ist Kleidung für die Person wichtig?

Bei der achten Frage waren die Antworten ziemlich ausgeglichen. Es gibt also kein einheitliches Ergebnis, aber die Mehrheit glaubt, dass Kleidung für die Person eine wichtige Rolle spielt, was auch stimmt nach Antwort der Person. Warum das nicht von allen erkannt wurde, könnte daran liegen, dass der Stil der Person sehr aussergewöhnlich und einzigartig ist und wie ich finde, den Charakter von ihr unterstreicht. Vielleicht wird der Stil nicht von allen verstanden, vor allem wenn man die Person nicht kennt. So könnte diese Frage auf Geschmack ankommen. Ich glaube

jedoch, dass man erkennt, wenn sich jemand etwas bei der Kleiderwahl überlegt hat, insbesondere wenn man spezielle oder auffallende Teile trägt, wie zum Beispiel den Schal der Person. Solche Kleidungsstücke zeugen von Mut, da man durch sie heraussticht. Das zeugt wiederum von Selbstbewusstsein, denn aufzufallen ist nicht jedermanns Sache.

Frage 9: Ist die Person friedlich oder aggressiv?

Keine Frage wurde so deutlich beantwortet, wie die neunte. Die Person machte auf fast alle einen friedlichen Eindruck wie sie sich auch selbst beschrieben hat.

Frage 10: Ist die Person hilfsbereit oder egoistisch?

Auch die zehnte Frage wurde sehr eindeutig beantwortet, 96.44% glauben, dass die Person hilfsbereit und nicht egoistisch ist.

Allgemein kann man sagen, dass die Fragen zu den Charaktereigenschaften, die zur Person passen, eindeutiger beantwortet wurden als diejenigen, welche auf die Aktivitäten, Interessen oder privaten Umstände eingehen. Trotzdem wurde während der ganzen Umfrage ein einheitliches Bild der Testperson beibehalten. Es wird primär das Offene, Hilfsbereite, Künstlerische und Kreative erkannt. Das kann daran liegen, dass Kleidung auch etwas sehr Kreatives ist und somit diese Seite der Person betont.

Ausserdem fällt auf, dass es nie ein ganz einheitliches Ergebnis gibt, da die Teilnehmer die Person offenbar verschiedenartig wahrnehmen und die Kleidung auf alle anders wirkt. Die am Einheitlichsten beantworteten Fragen sind Nummer neun und zehn. Hier waren sich fast alle einig, was zeigt, dass die Kleidung viel über die Art des Menschen verrät oder über das soziale Verhalten. Besonders grosse Gegensätze, wie Aggressivität oder Friedlichkeit, können gut unterschieden werden.

Genau jedoch kann man nicht erkennen, was alle Charakterzüge einer Person sein könnten, wenn man nur die Kleidung sieht. Man erkennt nicht alle Merkmale, aber einschätzen kann man sie ungefähr.

4.2 Die Funktion der Kleidung

Um diese Fragen zu beantworten, habe ich die Umfrage verschickt und auch Interviews geführt. Ich legte den Fokus auf den eigenen Stil. Ich wollte wissen, wie dieser überhaupt entsteht, was alles in ihn hineinfließt und was er über die Person aussagen kann. Auch war mir wichtig zu analysieren, wie sehr Mode unser Leben überhaupt beeinflusst und welche Rolle sie in unserem Alltag spielt.

In diesem Kapitel werde ich die Resultate erläutern.

„Kleider sind ein Abdruck von deiner Persönlichkeit.“, sagte mir Clifford Lilley, Stylist.

Tanja Wiget, Modeberaterin, ist gleicher Meinung: *„Wir machen mit Kleidung täglich eine klare Aussage zu unserer Person.“* Dani Frei, Inhaber einer Boutique im Zürcher Seefeld, sieht in der Kleidung einen Ausdruck der Tagesstimmung. Alle drei sehen in der Kleidung mehr als bloss die Funktion, uns warm zu halten. Es fließt viel in die Wahl unseres Kleidungsstils ein, dessen wir uns gar nicht bewusst sind.

Auf meine Frage wie ein Stil personalisiert wird, antwortete Frau Wiget: *„Nicht alles steht jedem. Innerhalb der Stilanalyse wird eine persönliche Stilmischung, auf Körperproportionen und Körpermerkmalen basierend, eruiert. Ausprägungen in der Persönlichkeit formen das Stilprofil weiter.“*

„Selbstverständlich spielen hier eigene Vorzüge, der eigene Geschmack, meine persönliche Optik mit hinein, wenn es darum geht, in der Stilberatung den persönlichen Stil zu finden oder zu verfeinern. Und schliesslich ist Styling ein täglicher Schöpfungsakt, den man frei für sich gestaltet und damit auch sein Inneres nach Aussen darstellt und damit wiederum eine Verbindung zur Umgebung schafft. Das ist ein sehr persönlicher Prozess. Stil hat viel damit zu tun, zu wissen, wer wir sind. Wir sollten uns weniger vom Umfeld und Modediktaten beeinflussen als vielmehr von der eigenen Intuition.“

Es gehört sehr viel dazu, sich in der Kleidung wohl zu fühlen, wie man hier in ihrer Antwort erkennen kann. Sich richtig anzuziehen, ist nicht so einfach wie man denken mag. Mit „richtig anziehen“ meine ich, dass man sich in der Kleidung wohl fühlt und das nach Aussen hin auch so wirkt. Hier geht es überhaupt nicht darum, allen zu gefallen. Das wichtigste ist, dass man sich selber wohl fühlt. *„Feel good, look good!“*, wie mir Clifford sagte.

Um den eigenen Stil zu finden, braucht es viel Selbstkenntnis. Erst wenn man sich vollständig entwickelt hat, kann man auch seinen eigenen Stil entwickeln. Der Stil wird von vielen äusseren Einflüssen geprägt, wie zum Beispiel dem Lebensort. Vergleichen

wir Indien mit der Schweiz, zwei komplett unterschiedliche Gebiete mit sehr verschiedenen Kleidungsmerkmalen. Schön verzierte, lange Tücher und breitere Hosen im Vergleich zu skinny Jeans und bedruckten T-Shirts, kombiniert mit einer Lederjacke. Das ist natürlich auch klimatisch und kulturell bestimmt.

Weiter kann die Erziehung der Eltern den eigenen Stil prägen. Geben einem die Eltern mehr Freiheiten, wird sich der Stil auch in eine speziellere, freiere Richtung entwickeln. Ist die Erziehung jedoch eher streng, bleibt der Kleidungsstil klassisch und eher brav. Auch Leidenschaften sind entscheidend für die Entwicklung eines Stils, wie man sehr gut an meiner Umfrage erkennen kann. Vielen Teilnehmern ist aufgefallen, dass die Person sehr kreativ ist und sich gerne mit Kunst, Musik und Theater beschäftigt.¹⁸

Die Entwicklung des Stils wird von Geist, Haltung und Lebenserfahrung geprägt. Folglich kann ein Kind nicht stilvoll sein, sondern nur modisch. Zusätzlich kann der Stil nicht kopiert werden, sondern nur von anderen inspiriert.¹⁹

Es ist jedoch normal, dass Menschen über den Kleiderstil anderer ein Urteil zur Person fällen. Diese Meinung aber basiert auf dem eigenen Geschmack, der natürlich von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist. Clifford Lilley: *„Wir sehen Sachen und beurteilen automatisch. Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Das ist auf verschiedene Arten anzuschauen. Wo immer man ist, ist es auch unterschiedlich, wie die Leute sich anziehen und was man darüber denkt. Wir müssen einfach aufpassen, dass wir nicht alles negativ sehen. Wenn ich Menschen einkleide oder in der Jurie einer Castingshow sitze, muss ich auch aufpassen, dass ich die Leute nicht fertig mache, die einen anderen Geschmack haben wie ich.“* Hier spricht Clifford Lilley ein zentrales Problem an. Nicht alle sind gleich und das vergessen wir manchmal. Zu schnell haben wir Vorurteile gegenüber fremden Leuten, nur weil uns ihr Kleidungsstil nicht gefällt. Die verschiedenen Stile kommen auch von den unterschiedlichen Vorlieben und Persönlichkeiten, die es definitiv braucht, sonst wäre die Welt monoton und langweilig. Ausserdem erzählt die Kleidung nicht die ganze Geschichte des Menschen, sondern betont Leidenschaften, Erziehung, Kultur und vieles mehr, aber nicht das genaue Verhalten und Sein des Menschen.

„Ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen Persönlichkeit und Stil und weil auch die verschiedenen Modelle, zum Beispiel eines Schuhs, Ausdruck eines Stils sind, kann man auf

¹⁸ <http://laurahelena-photography.com/den-eigenen-stil-finden/>

¹⁹ <http://m.britte.de/mode/styling-tipps/stilberatung--den-eigenen-stil-finden--wie-inszeniere-ich-meine-persoenlichkeit--10447690.html>

gewisse Charakterzüge zurückschliessen. Es braucht aber schon etwas Übung, die richtigen Rückschlüsse zu ziehen.“, sagt Tanja Wiget und greift das Problem auf, das Clifford Lilley angesprochen hat. Nicht jeder ist in der Lage, den Stil einer Person zu erkennen und demnach den Menschen perfekt einzuschätzen, was sich auch in der Umfrage herauskristallisiert hat.

Durch diese Vorurteile wird uns das Leben erschwert. Man hat ständig Angst, von anderen schlecht beurteilt zu werden. Genau deshalb ist es sehr wichtig, seinen persönlichen Stil zu finden. Clifford Lilley: *„Kleidung kann ein Schutz zur Aussenwelt sein. Sie ist die persönliche Uniform. Sie ist ein Panzer, der zeigt: ‚He, ich bin so!‘ Wenn ich aus dem Haus gehe, ohne, dass ich mich richtig wohl fühle, dann bin ich den ganzen Tag unsicher.“* Kleidung ist ein Schutz, hinter dem wir vorhandene Unsicherheiten verstecken, aber auch Eigenschaften unseres Körpers, auf welche wir stolz sind, betonen können. So können wir unser Selbstbewusstsein stärken und sicherer auftreten.

Tanja Wiget: *„Kleidung darf nicht verkleiden! Ein Outfit soll sich integrieren und ein Stück weit die Persönlichkeit aufnehmen. Typgerecht heisst, wenn Passformen, Farben und die Stilausrichtung mit dem Farb- und Stiltyp harmonieren.“* Das Ziel des Stils ist es folglich nicht, möglichst aufwändig und auffallend durch extravagante oder teure Stücke gekleidet zu sein, sondern eben typgerecht.

Auf die Frage, was am meisten Einfluss auf die Wahl der Kleidung habe, antwortete Dani Frei: *„Ich denke, es ist die Laune oder halt je nach Anlass. Die Kleidung wird dem Tagesanlass angepasst. Vielleicht auch Lust auf eine Farbe oder einen Schnitt.“* Um das zu verdeutlichen ein Beispiel: Fühlt man sich gut, ist man viel motivierter, eine neue Kombination seiner Kleider auszuprobieren. Man ist offen für auffälligere Kleidung, je nach dem auch für Farben. Ist man jedoch müde und fühlt sich schlecht oder traurig, möchte man sicherlich nicht sehr präsent wirken, hat weniger Lust, sich heute gross etwas zum Outfit zu überlegen und greift zu Basics. So können Kleider auch ein Ausdruck der Laune sein.

Auch die Farbe der Kleidung spielt eine wichtige Rolle. Clifford Lilley: *„ Man kann Farbe benutzen, um Energie, Spass, Passion oder Geschmack beizufügen. Früher, wenn ich die volle Aufmerksamkeit wollte, dann habe ich immer ein rotes Sweatshirt getragen.“* Farben können gezielt eingesetzt werden, zum Beispiel auch zu gewissen Jahreszeiten. Clifford Lilley: *„Im Frühling sind es die Pastell- und Neonfarben. Im Herbst wird das ein wenig gedämpft. Es kommen aubergine, zwetschge, gelb, gold, orange.“* Mit unserer Kleidung

können wir uns an unsere Landschaft anpassen, indem wir die oft auftretenden Farben in unser Outfit integrieren.

Tanja Wiget: *„Farben wirken aufs Gesicht und lassen es in den jeweiligen Nuancen strahlen und in anderen erblassen. Das hat mit unserem Hautunterton zu tun. Innerhalb einer Farbtypanalyse werden die optimalen Farben bestimmt. Jede Farbe hat auch eine Aussagekraft. Blau z.B. steht für Kompetenz, Leistungsbereitschaft, Vertrauenswürdigkeit. Die Wirkkraft von Farben in Kleidung wird allgemein unterschätzt.“* Farben kommunizieren auf verschiedene Weisen. Sie können Ausdruck einer Tagesstimmung sein, sich der Jahreszeit anpassen oder sogar eine konkrete Bedeutung haben. Der richtige Farbton kann im Zusammenspiel der Haar- und Hautfarbe das Aussehen komplimentieren und ist deshalb von grosser Bedeutung. Trotzdem ist vorsichtig mit ihnen umzugehen. Clifford Lilley: *„Wir haben aber auch schnell Respekt vor Farben, denn man wird schnell beurteilt, du siehst aus wie ein Papagei oder wie ein Weihnachtsbaum.“*

Kleidung ist ein sehr grosser und wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Wird ihre Wirkung jedoch überschätzt? Dani Frei: *„Es wird überschätzt. An gewissen Anlässen muss man sich so extrem präsentieren, dass es oftmals ‘too much‘ wird, aber es wird wie verlangt. Je nach Umfeld oder Rahmen wird es auch unterschätzt, aber es wird öfter überschätzt.“* Von wem wird es verlangt? Dani Frei: *„Von der Gesellschaft, in der man sich bewegt. Ist man in einem Ferienresort, wo man die Leute nicht so kennt, ist man lieber casual unterwegs und wenn man auch nur kurz in der Stadt etwas holen muss, putzt man sich chic raus, weil man eventuell jemanden treffen könnte.“* Es wird eben für viele immer wichtiger, stilvoll auszusehen. Viele wollen mit ihrem guten Stil auffallen. Tanja Wiget: *„Wie wir uns kleiden, hat einen Einfluss auf unser Umfeld und gleichzeitig eine Wirkung nach innen; Respekt, Wertschätzung, Kompetenz, Vertrauen, Selbstbewusstsein, Gewissenhaftigkeit und Selbstsicherheit sind Themen, die damit in Zusammenhang stehen.“* Viele Menschen machen mit ihrem guten oder speziellen Aussehen viel Geld und werden damit berühmt. Als Beispiel dazu sind die vielen Modeblogger auf Socialmedia Seiten zu betrachten oder die Kardashian Familie.

Der Kleidungsstil ist ein Erkennungsmerkmal, wie zum Beispiel die Perücke von der Sängerin Sia.

Clifford Lilley: *„Mode hat einen enorm grossen Einfluss auf unser Leben. Es geht nicht nur darum, uns warm zu behalten. Natürlich haben wir immer gerne etwas neues, aber das Angebot an Kleidung können wir kaum ignorieren. Das prägt, wie wir leben.“*

Ein sehr grosser Teil davon ist eine kommerzielle Sache. Wir Menschen sind kreativ und wollen Geld verdienen. Es prägt unser Leben, indem wir immer neugierig sind auf etwas neues, wir wollen gut aussehen, wir wollen gut ankommen wir wollen attraktiv sein.“ Hier wird auch die andere Seite von Kleidung angesprochen, nämlich die Produktion. Über sie machen sich viele keine Gedanken. Wir sehen was uns gefällt und kaufen. Wie das Produkt entstanden ist, kümmert wenige.

Mit Kleidung geben wir jeden Tag etwas von uns preis. Das kann ganz bewusst oder völlig unbewusst sein. Damit wir uns in unserer Kleidung wohl fühlen, muss sie sich in alle unsere natürlichen Gegebenheiten integrieren. Sie widerspiegelt unsere Herkunft und gibt je nach dem etwas über unseren gesellschaftlichen Status preis. Ausserdem ist Kleidung für viele Menschen eine wichtige Geldquelle, zum Beispiel als Leidenschaft von einem Designer oder als ganz normaler Job im Einkaufszentrum.

4.3 Berufskleidung

Ab dem Mittelalter entwickelte sich eine Arbeitsuniform, die über die Funktion zum Beispiel des Schutzes vor Feuer hinaus wächst. Mit Kleidung kommuniziert man non-verbal und kann mit der falschen Bekleidung inkompetent wirken. Für einen Überzeugenden Auftritt ist Kleidung also sehr wichtig. Gepflegte Kleidung zeigt, dass man seinen Job ernst nimmt. In vielen Berufen hat man auch schlicht mehr Erfolg, wenn man sich gepflegt anzieht und sich somit seinem Beruf fügt.

Man hat mehr Vertrauen in einen Arzt, der einen weissen Kittel und darunter saubere Kleider trägt, als in einen, der in Trainerhosen erscheint.

Da der Beruf, den man für sich wählt, einem meistens gefällt, kann man auch hier wieder sagen, dass die Kleidung etwas über sich selbst verrät.

Man ist in seiner Berufskleidung kein anderer Mensch, kann aber durchaus anders Wirken.

4.4 Vorurteile aufgrund der Kleidung

„Der Vorteil der Zuschreibung von Status besteht auch darin, dass auf Grund von nur wenigen Informationen relativ klare Erwartungen über das Verhalten des Anderen

gebildet werden können. Wenn diese Zuschreibung mit negativen Emotionen verbunden ist, spricht man von einem Vorurteil.“²⁰

Doch wie entstehen sogenannte Vorurteile überhaupt? Stossen wir auf einen fremden Menschen, suchen wir nach Merkmalen. Das können das Gesicht, das Auftreten oder auch die Kleidung sein. Es sind ausschliesslich Äusserlichkeiten. Vor allem die Kleidung fällt besonders als erstes auf und sie kann auch entscheidend sein, wenn es darum geht, mit einer Person ein Gespräch zu starten. Anhand der Kleidung können Menschen sympathisch und interessant oder langweilig wirken. Je nachdem, ob einem der Kleidungsstil gefällt, hat man Lust, mit der Person ein Gespräch zu führen und Kontakt aufzubauen.

Das Positive an Vorurteilen ist, dass man seine eigene soziale Rolle festigt und vorhandene Unsicherheiten abbauen und somit das Selbstwertgefühl steigern kann. Ausserdem ermöglichen uns Vorurteile, unser Gegenüber einzuschätzen. Man ist nicht völlig ahnungslos, was sich hinter der Person verbergen könnte und ist bereit, auf die Person zuzugehen. Doch genau durch die Zuführung irgendwelcher Charaktereigenschaften entsteht eine Typisierung. Der erste Eindruck bildet sich jeder selbst und so werden passende und unpassende Eigenschaften von jedem selbst vermutet. Diese können natürlich völlig falsch sein und somit erhält man ein inkorrektes Bild des Menschen, von dem man nur schwer wieder los kommt. Diese Auswirkungen von Vorurteilen entstehen dadurch, dass man seine eigenen Gewohnheiten als Massstab für das Verhalten der Menschen setzt. Es wird das Fremde und Verschiedene diskriminiert.²¹

Durch diese Vorurteile entsteht jedoch auch die Oberflächlichkeit. Sie schafft Distanz zwischen Menschen und wird erst wieder abgelegt, wenn man eine Person genauer kennenlernt und eine Vertrauensbasis aufgebaut hat.²² Meistens kommt es jedoch nicht einmal zu einer Vertrauensbasis, weil man durch die Vorurteile keine Lust hat, auf den Menschen einzugehen.

Bei der Einschätzung einer Person anhand der Kleidung muss man sich immer bewusst sein, dass Kleidung nicht für alle Menschen von gleicher Bedeutung ist und man darf die

²⁰ <http://www.zfs-online.org/index.php/zfs/article/viewFile/1195/732>

²¹ <http://www.lerntippsammlung.de/Vorurteile.html>

²² <https://www.parship.ch/themen/oberflaechlichkeit.htm>

Bedeutung der Merkmale der Kleider nicht zu hoch einschätzen. Schliesslich ist Kleidung nur eine Hülle, die, so viel wie sie über uns preis gibt, auch wieder versteckt.

5. Schlusswort

Mode und Kleider prägen das Leben der Menschen schon seit dem Beginn der Geschichte. Ihre Funktion als Mittel zum Zweck hat sie schon sehr früh verloren. Bald nämlich entdeckte man, dass der menschliche Körper mit ihr geschmückt werden kann. Die Kleidung entwickelte sich mit dem Menschen und passte sich den Umständen an. Durch Kleidung wurde dazumal vor allem der soziale Stand gekennzeichnet, da Mode allgemein nur etwas für den Adel war. Heute lassen sich Zeitalter und Kulturen anhand der Mode erkennen.

Vom Mittelalter bis zur Zeit des Biedermeiers galt Mode als reine Männersache, was dann kehrte. Frauen war bequeme und praktische Kleidung so gut wie untersagt. Je mehr Freiheiten sie jedoch bekamen, umso mehr lockerten sich dann auch ihre Kleidungsnormen. Coco Chanel ermöglichte es den Frauen, sich in modischen und zugleich funktionalen Kleidern zu bewegen.

Heute gibt es alles Mögliche an Kleidung und damit Designer noch auffallen, werden ihre Kollektionen immer extravaganter.

Durch Gruppierungen wie die Punks oder Hippies wird mit Kleidung Systemkritik ausgeübt. Das Tragen von speziellen Mustern, Farben oder Accessoires soll als Bildnis für bestimmte Missstände oder Wünsche stehen.

Anhand der Umfrage konnte man erkennen, dass Kleidung durchaus etwas über uns Preis gibt. Natürlich kennt man den Menschen noch nicht, wenn man ihn nur einmal gesehen hat, trotzdem ist es möglich, ihn einigermaßen einzuschätzen. Man darf sich aber seiner Einschätzung nie zu sicher sein, denn sonst können Vorurteile entstehen. Man muss stets offen für andere Geschmäcker sein und deren Stil akzeptieren.

Aufgrund der Interviews wurde mir bewusst, wie viel hinter der Kleidung steckt. Es ist eindrücklich, dass Wohnort, Erziehung, Gewohnheiten und vieles mehr in den eigenen Stil hineinfließen, damit man sich dann schlussendlich in der Kleidung wohl fühlt. Dass so viel in unseren Stil hineinfließt, erklärt, weshalb wir mit der Kleidung ein Stück unserer Persönlichkeit preisgeben.

Auch unsere Stimmung, unser Gefühl kann durch die Kleidung ausgedrückt werden, zum Beispiel anhand der Farben. Farben sind allgemein sehr wichtig, weil sie unsere Welt verschönern, dazu trägt auch die Farbe der Kleidung bei.

Nicht zu vergessen ist die kommerzielle Seite der Kleidung. Erfolgreiche Designer machen Unmengen von Geld damit.

Für mich persönlich ist meine Kleidung etwas sehr Wichtiges. Es macht mir Spass, neue Kombinationen und Schnitte auszuprobieren. Fühle ich mich gut angezogen, habe ich sofort mehr Lust auf den Tag.

Meiner Meinung nach wird das Wirken von Kleidung von vielen unterschätzt. Viele ziehen sich an, ohne dass ihnen bewusst ist, dass sie durch ihre Kleidung etwas von sich preisgeben. Man macht sich gar keine Gedanken darüber.

Egal wo man hin geht, ist es auf eine Art wichtig, was man anzieht, weil man sich in seiner Kleidung immer wohl fühlen sollte. Doch dieses Wohlfühlen, glaube ich, kommt mit der Zeit automatisch. Sobald man seinen Stil einmal gefunden hat, ist es nicht mehr schwierig, sich gut anzuziehen.

Kleidung ist auch deshalb wichtig, weil es auf andere Menschen wirkt. Anhand Kleidung schätzt man Menschen bei erstmaligen Begegnungen ein und gelangt eventuell mit ihnen in Kontakt.

Kleider prägen unser Leben bewusst und unbewusst. Mit der richtigen Kleidung können wir selbstbewusst durch das Leben schreiten. Deshalb: Das Leben ist ein Laufsteg und die Kleidung unsere Bühne!

6. Bibliographie

<http://geschichte-der-mode.de/mittelalter-mode>

<http://geschichte-der-mode.de/barockmode>

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za146/barock/mode.htm#Kurztext:>

bild1: http://www.color4day.com/1844_fashion_Plate.jpg

bild2: <https://www.color4day.com/1600men.jpg>

bild3: <http://www.ebayak.antiquariat-krause.com/18ModePaket1.jpg>

<http://www.wirtschaftslexikon.co/d/spezialistentum/spezialistentum.htm>

bild 4: <http://www.kiewguide.de/wp-content/uploads/2015/05/8.jpg>

<http://www.20jahrhundert.de/mode-und-bekleidung.html>

<http://www.vogue.de/fashion-shows/designer/designer-coco-chanel>

bild5: <http://cdnpix.com/show/imgs/3788e35145c2bdb49359626f79166ca3.jpg>

<http://www.magistrix.de/texte/andere-Dokumente/anderer-Krams/Die-Geschichte-des-Punk.2326.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Punk#Szenetypische_Erscheinung

Bild 8:

<https://ch.images.search.yahoo.com/yhs/search; ylt=A2KLj9LfykYFikAkgCONIpQ; ylu=X3oDMTBsZ29xY3ZzBHNIYwNzZWfYy2gEc2xrA2J1dHRvbg-->

[; ylc=X1MDMTM1MTIzNDcwMgRfcgMyBGFjdG4DY2xrBGJjawNiZTZha2NoYXBxaDM3JTl2YiUzRDMlMjZjTNEazcEY3NyY3B2aWQDOG8yWEJEY3lMak8zR1ZSa1ZaMUVad1Y2TVRNd0xnQUFBQUFzRWF1agRmcgN5aHMTGTgyeS1TRjAxBGZyMgNzYS1ncARncHJpZANxZ0d1S2lGUvJfcTlxSnpWNFN5YVdBbG10ZXN0aWQDbnVsbARuX3N1Z2cDNQRvcmlnaW4DY2guaW1hZ2VzLnNlYXJjaC55YWwhvby5jb20EcG9zAzAEcHFzdHIDBHBxc3RybAMEcXN0cmwDNgRxdWVyeQNQdW5rcyAEdF9zdG1wAzE0ODA3NzIzMzUEdnRlc3RpZANudWxs?gprid=qgGuKiFQR_q21JzV4SyaWA&pvid=8o2XBDcyLjO3GVRkVZ1EZwV6MTMwLgAAAAAsEauj&p=Punks+&fr=yhs-Lkry-SF01&fr2=sb-top-ch.images.search.yahoo.com&ei=UTF-](https://ch.images.search.yahoo.com/yhs/search; ylt=A2KLj9LfykYFikAkgCONIpQ; ylu=X3oDMTBsZ29xY3ZzBHNIYwNzZWfYy2gEc2xrA2J1dHRvbg--; ylc=X1MDMTM1MTIzNDcwMgRfcgMyBGFjdG4DY2xrBGJjawNiZTZha2NoYXBxaDM3JTl2YiUzRDMlMjZjTNEazcEY3NyY3B2aWQDOG8yWEJEY3lMak8zR1ZSa1ZaMUVad1Y2TVRNd0xnQUFBQUFzRWF1agRmcgN5aHMTGTgyeS1TRjAxBGZyMgNzYS1ncARncHJpZANxZ0d1S2lGUvJfcTlxSnpWNFN5YVdBbG10ZXN0aWQDbnVsbARuX3N1Z2cDNQRvcmlnaW4DY2guaW1hZ2VzLnNlYXJjaC55YWwhvby5jb20EcG9zAzAEcHFzdHIDBHBxc3RybAMEcXN0cmwDNgRxdWVyeQNQdW5rcyAEdF9zdG1wAzE0ODA3NzIzMzUEdnRlc3RpZANudWxs?gprid=qgGuKiFQR_q21JzV4SyaWA&pvid=8o2XBDcyLjO3GVRkVZ1EZwV6MTMwLgAAAAAsEauj&p=Punks+&fr=yhs-Lkry-SF01&fr2=sb-top-ch.images.search.yahoo.com&ei=UTF-)

[8&n=60&x=wrt&type=TGE_PP5ddfd484f2030d9c-0-NM-XX&hsimp=yhs-SF01&hspart=Lkry&y=Suche#id=84&iurl=http%3A%2F%2F4.bp.blogspot.com%2F-R1eUuM5SzwM%2FT0gaXUjvVI%2FAAAAAAAAAAAwY%2FHhXhjeda8Ns%2Fs1600%2Fpunks_and_fashionistas_kings_road_london_britain_sep_1984_495075.jpg&action=click](https://ch.images.search.yahoo.com/yhs/search; ylt=A2KLj9LfykYFikAkgCONIpQ; ylu=X3oDMTBsZ29xY3ZzBHNIYwNzZWfYy2gEc2xrA2J1dHRvbg--; ylc=X1MDMTM1MTIzNDcwMgRfcgMyBGFjdG4DY2xrBGJjawNiZTZha2NoYXBxaDM3JTl2YiUzRDMlMjZjTNEazcEY3NyY3B2aWQDOG8yWEJEY3lMak8zR1ZSa1ZaMUVad1Y2TVRNd0xnQUFBQUFzRWF1agRmcgN5aHMTGTgyeS1TRjAxBGZyMgNzYS1ncARncHJpZANxZ0d1S2lGUvJfcTlxSnpWNFN5YVdBbG10ZXN0aWQDbnVsbARuX3N1Z2cDNQRvcmlnaW4DY2guaW1hZ2VzLnNlYXJjaC55YWwhvby5jb20EcG9zAzAEcHFzdHIDBHBxc3RybAMEcXN0cmwDNgRxdWVyeQNQdW5rcyAEdF9zdG1wAzE0ODA3NzIzMzUEdnRlc3RpZANudWxs?gprid=qgGuKiFQR_q21JzV4SyaWA&pvid=8o2XBDcyLjO3GVRkVZ1EZwV6MTMwLgAAAAAsEauj&p=Punks+&fr=yhs-Lkry-SF01&fr2=sb-top-ch.images.search.yahoo.com&ei=UTF-8&n=60&x=wrt&type=TGE_PP5ddfd484f2030d9c-0-NM-XX&hsimp=yhs-SF01&hspart=Lkry&y=Suche#id=84&iurl=http%3A%2F%2F4.bp.blogspot.com%2F-R1eUuM5SzwM%2FT0gaXUjvVI%2FAAAAAAAAAAAwY%2FHhXhjeda8Ns%2Fs1600%2Fpunks_and_fashionistas_kings_road_london_britain_sep_1984_495075.jpg&action=click)

Bild7: <http://img.webme.com/pic/o/ovalleantifascista/punk.jpg>

<http://www.anneli-eick.com/2016/02/08/meine-erfahrung-dar%C3%BCber-warum-der-eigene-stil-extrem-wichtig-ist/>

<https://www.parship.ch/themen/oberflaechlichkeit.htm>

<http://www.lerntippsammlung.de/Vorurteile.html>

<https://effeffeffkah.wordpress.com/2012/04/27/kleider-machen-leute-wie-kleidung-unser-denken-und-handeln-beeinflusst/>

<http://m.britte.de/mode/styling-tipps/stilberatung--den-eigenen-stil-finden--wie-inszeniere-ich-meine-persoenlichkeit--10447690.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitskleidung>

<http://www.zeit.de/karriere/beruf/2010-08/der-richtige-dress>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/dresscode-kleider-machen-karrieren-1279209.html>

Titelbilder:

https://www.heise.de/imgs/18/8/3/4/6/5/2/Herlinde_Koelbl_Bischof.jpg-f3a0401c341d4fe1.jpeg

https://www.prophoto-online.de/images_2014/5/16918/Herlinde-Koelbl-3.jpg

https://www.heise.de/imgs/18/8/3/4/6/5/2/Herlinde_Koelbl_Militaer.jpg-f14f06ed0feaba9a.jpeg

Gertrud Lehnert: Mode; Ein Schnellkurs, Verlag: Dumont, erschienen 2008

Philippe Wampfler: Generation „Social Media“, Verlag: v-r, erschienen 2014

Michael R. Müller: Stil und Individualität, Verlag: Wilhelm Fink, erschienen 2009

Seite, auf welcher die Umfrage erstellt wurde: <https://www.umfrageonline.ch/>